



© bretagne-32/Pixelio

■ ARBEITEN IM AUSLAND

Lettland

Die sanften Wälder Lettlands standen schon vor der Wirtschaftskrise im krassen Widerspruch zum rauen Arbeitsmarkt des Landes. Und nachdem die Wirtschaft des Landes völlig aus dem Gleichgewicht geraten ist, wird die Suche nach einer gut bezahlten Beschäftigung zur fast unlösbaren Aufgabe. | *Krischan Ostenrath*

Niemand wird es den Letten verdenken können, dass sie den Zusammenbruch des Ostblocks und die neu gewonnene Unabhängigkeit so ausgelassen feierten wie kaum ein anderes osteuropäisches Volk. Denn über weite Strecken waren die Bewohner der heutigen Republik Lettland (Latvijas Republika) und Nachkommen der vorgeschichtlichen Liven dominiert vom Wechselspiel der europäischen Großmächte. Zu dieser Geschichte gehört der Einfluss der deutschen Hansestädte und skandinavischen Handelsmächte ebenso wie die Jahrhunderte währenden Besatzungszeiten durch das zaristische und später das stalinistische Russland.

Und ob nun die Unterwerfung durch den Deutschen Orden, die „ethnischen Säuberungen“ unter den Nationalsozialisten oder die spätere „Russifizierung“ unter Stalin – bis heute nährt sich das lettische Nationalbewusstsein aus der Tatsache, dass bis ins späte 20. Jahrhunderte jeder Ansatz einer Eigenständigkeit stets im Keim erstickt worden war.

Als sich nun 1989 – sechzig Jahre nach dem unseligen und folgenreichen Hitler-Stalin-Paket – die Bevölkerung zu einer 600 Kilometer langen Menschenkette durch die baltischen Staaten zusammenfand, war das die Keimzelle auch der lettischen Unabhängigkeit. Vollendet im Jahr 1991, wurde die Unabhängigkeit

quer durch die Bevölkerung gefeiert. Übrigens auch mehrheitlich von der großen russischen Minderheit, die bis heute keinen leichten Stand gegenüber der lettischen Mehrheitsbevölkerung hat. Zwar sind die Russischstämmigen mittlerweile mit Daueraufenthaltsrecht und Arbeitserlaubnis ausgestattet, doch wegen der rigiden Anforderungen an die sprachlichen Kompetenzen der russischsprachigen Bevölkerung hat nur ein Teil den vorgesehenen Weg der „Naturalisierung“ zum lettischen Staatsbürger eingeschlagen. Nach wie vor und allen Mahnungen des Europäischen Gerichtshofes zum Trotz ist ein großer Teil der nicht-lettischen Bevölkerung weder kulturell noch wirtschaftlich in der jungen Republik angekommen.

Was die Zerbrechlichkeit der Parteienlandschaft betrifft, braucht die parlamentarische Demokratie Lettlands den Vergleich mit dem großen Vorbild Italien nicht zu scheuen. Angesichts wechselnder Bündnisse und ständiger Parteigründungen hatte es bis 2006 nicht eine Regierung Lettlands geschafft, länger als ein Legislaturperiode zu regieren. Und kaum war die Mitte-Rechts-Koalition des Ministerpräsidenten Kalvitis bei den letzten Wahlen im Amt bestätigt worden, trat sie im Folgejahr zurück, um Platz für den Ministerpräsidenten Godmanis zu machen. Der wieder schaffte es dann mit Mühe bis zum Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise und musste dann dem Druck des verfassungsmäßig sehr starken Staatspräsidenten und der rebellierenden Bevölkerung nachgeben. Seit März 2009 versucht nun Valdis Dombrovskis von der liberal-konservativen Partei „Neue Zeit“ sein Glück in einer Fünf-Parteien-Koalition, die sich spätestens im Herbst 2010 wieder dem Willen des lettischen Volkes stellen muss.

Und es sind keine guten Zeiten für eine Regierung in Lettland. Denn das kleine baltische Land ist wohl mit Abstand am härtesten von der weltweiten Rezession getroffen. Schon aus Ehrlichkeit gegenüber dem Volk, aber auch getrieben von den Forderungen der internationalen

Kreditgeber, muss die Regierung einen knüppelhaften Sanierungskurs steuern, um das Land vor dem Abgrund zu bewahren. Es spricht wohl für die Integrität und Durchsetzungskraft des amtierenden Regierungschefs, dass sein Sessel trotz radikaler Ausgabenkürzungen, Steuererhöhungen und Entlassungen im öffentlichen Dienst bislang noch nicht wackelt. Ob er hingegen in der Lage sein wird, die nächste Wahl zu gewinnen, steht auf einem völlig anderen Blatt.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Noch als Teil des sowjetischen Imperiums galt Lettland als eines der wirtschaftsstärksten Gebiete des Warschauer Paktes. Und selbst nach dem Zusam-

menbruch der benachbarten russischen Absatzmärkte machte sich das angehende EU-Mitglied zum wirtschaftlichen Musterschüler - zumindest was die vordergründig beeindruckenden Wachstumsraten der Wirtschaft betrifft. Doch die Aufholjagd war schon vor der Wirtschafts- und Finanzkrise der Jahre 2008 und 2009 teuer erkaufte, denn Lettland profilierte sich als Wirtschaftsraum mit zahlreichen Sonderhandelszonen und Steueranreizen für Investoren. Das brachte auch den erhofften Erfolg, selbst die Löhne und Gehälter stiegen teilweise mit zweistelligen Prozentsätzen.

Aber nachdem dem rohstoffarmen und damit eigentlich auf den Faktor Bildung angewiesenen Land im Zuge der weltweiten Krise die Exportmärkte weggebrochen waren, schlug die Falle zu. Im Jahr 2009 kollabierte die lettische Wirtschaft und hat aktuell etwa ein Viertel ihrer Kraft in nur zwei Jahren verloren. Denn das rasante Wachstum war wie so häufig kreditfinanziert, und das sowohl auf staatlicher wie auf privater Seite. Und als den lokalen und internationalen Banken das Geld ausging und gleichzeitig keine Aufträge mehr aus dem Ausland kamen, traf es die privaten wie staatlichen Haushalte mit voller Wucht. Lettland war schlicht pleite und gleichzeitig dank einer Steuerpolitik auf Unterbietungskurs auch nicht in der Lage, mit öffentlichen Mitteln wieder auf die Beine zu kommen.

So mussten der Internationale Währungsfonds und die Europäische Union helfen und dem ehemaligen Musterschüler, der gestern noch von der Einführung des Euro geträumt hatte, Kredite in Milliardenhöhe rüberschieben. Mit einiger Sicherheit haben die Finanzspritzen aus dem Jahr 2009 Lettland vor dem Bankrott bewahrt, doch der Preis ist hoch und sorgt für innenpolitischen Zündstoff. Denn die politischen Verantwortlichen mussten sich im Gegenzug zu einem Sanierungsprozess verpflichten, den kein europäisches Land bislang aushalten musste. Der Staatsapparat wurde innerhalb kürzester Zeit um Tausende

Beamte „entschlackt“, Gehälter im öffentlichen Dienst um ein Fünftel gekürzt, Krankenhäuser und Schulen geschlossen und die Steuern erhöht. Nur mit solchen drastischen Maßnahmen kann man in Riga auch nur darüber nachdenken, ob sich die öffentlichen Haushalte, die binnen weniger Jahre vom satten Schwarz ins tiefe Rot gerutscht waren, wenigstens bis Mitte des nächsten Jahrzehnts wieder ansatzweise erholen werden. Nach dem Kollaps steht Lettland wirtschaftlich etwa auf dem Stand von 2003, hat massive Schulden im staatlichen und privaten Bereich und die vage Hoffnung, dass im Rahmen der weltweiten Erholung auch wieder die heimische Wirtschaft anspringt.

Vage bleibt die Hoffnung vor allem deshalb, weil die Krise die versteckten Probleme der lettischen Wirtschaft natürlich verstärkt. Die steigende Staatsverschuldung von derzeit etwa 55 % und ein laufendes Defizit von etwa zehn Prozent lässt überhaupt keine Spielräume, um Maßnahmen gegen die Strukturprobleme, wie beispielsweise das zu niedrige Qualifizierungsniveau, zu ergreifen.

Wer die Zeche zahlt, liegt auf der Hand. In Folge der öffentlichen Konsolidierung und privatwirtschaftlichen Auftragsflaute kam es in Lettland zu Entlassungswellen, die die Arbeitslosigkeit von etwa 6 % im Jahr 2007 auf annähernd 20 % im Jahr 2010 hochgetrieben haben. Besonders betroffen sind davon die strukturschwachen Regionen im Osten des Landes sowie die Beschäftigten unter 25 Jahren. Von ihnen ist annähernd jeder zweite ohne Beschäftigung, und das bei einer Arbeitslosenstatistik, die landesweit alles andere als vollständig ist. Zudem hat die drohende Arbeitslosigkeit diejenigen außer Landes getrieben, die sich den Sprung zutrauen durften – und die Abwanderung von hoch qualifizierten Fachkräften hat wiederum einen Multiplikationseffekt auf die einfacheren Qualifikationsgruppen.

So bleibt im Jahr 2010 nur der Befund, dass der ohnehin nicht gerade riesige



Fläche: Ca. 64.600 km²

Bevölkerung: Ca. 2,3 Mio. Einwohner, davon 59 % Letten und ca. 30 % Russischstämmige

Bevölkerungsdichte:
ca. 36 Einw./km²

Hauptstadt ist Riga mit ca. 740.000 Einwohnern, weitere größere Städte sind Daugapils, Liepaja und Jelgava.

Amtssprache ist Lettisch, Russisch ist weit verbreitet.

Währung: 1 Lats (LVL) = 100 Santims = 1,41 Euro, d.h. 1 Euro = 0,71 LVL (April 2010)

Wirtschaftskraft (BIP pro Kopf 2010): Ca. 8.400 Euro

Wirtschaftswachstum 2010
(Prognose): - 3,5 %

lettische Arbeitsmarkt trotz hohem Fachkräftebedarf in wissensbasierten Schlüsselbereichen kein besonderes Ziel für ausländische Fachkräfte ist. Schon vor der Krise beschränkte sich die kleine Gruppe an deutschen Fachkräften auf Expatriates und Selbstständige; Beschäf-

document, und das muss - obwohl Lettland seit 2008 Mitglied des Schengen-Raums ist - auch nach der Einreise grundsätzlich immer mitgeführt werden.

Die Republik Lettland gehört zu den „neu-europäischen“ Staaten, deren Bürgern die Bundesrepublik Deutschland

Normalfall der Entsendung ab, so entsteht bei jeder abhängigen Beschäftigung in Lettland von mehr als einem halben Jahr Dauer die Sozialversicherungspflicht. Das lettische Sozialversicherungssystem, das gegen die gängigen Risiken des Lebens und Arbeitens absichern soll, ist steuerlich subventioniert bzw. beitragsfinanziert. Die Beiträge verteilen sich ungleich auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Letztere kommen zumindest bis zum Jahr 2013 in der Regel mit einem Beitrag von 9 % auf alle Einkommen davon. Hier steckt der Teufel allerdings im Detail, denn außer bei chronisch Kranken oder bei Minderjährigen wird in beinahe allen Fällen eine satte Zuzahlung z.B. zu Arzneimittelkosten oder Zahnbehandlung fällig. Abhilfe können hier nur die weit verbreiteten privaten Zusatzversicherungen schaffen.

In steuerlichen Fragen gilt nach dem deutsch-lettischen Doppelbesteuerungsabkommen aus dem Jahr 2007 das Tätigkeitslandsprinzip. Seit dem 01.01.2009 gilt der Finanzkrise zum Trotz der abgesenkte und einheitliche Einkommenssteuersatz von 23 % auf alle Einkommen jenseits der Bemessungsgrenze. Was dem Staat hier verloren geht, holt er sich freilich an anderer Stelle wieder, denn im



Vansu Brücke in Riga über die Düna (Daugava)

© Britt/Pixelio

tigte bei lettischen Unternehmen waren eine große Ausnahme. Nach der Krise dürften sich Einstiegsmöglichkeiten auf die Wirtschaftsbereiche beschränken, für die Brüssel die Investitionsfreigabe erteilt. Voraussichtlich werden das die Bereiche (erneuerbare) Energie und Energieeffizienz, Wasser, Abwasser sowie Bau, Bildung und Gesundheit sein. Aber die Hochqualifizierten sind nicht ohne Grund aus dem Land verschwunden, denn die entsprechenden Experten und Spezialisten müssen angesichts leerer Kassen und dementsprechend schmaler Gehälter schon außerordentlich viel Enthusiasmus mitbringen.

Formalitäten

Wie in allen anderen Ländern der Europäischen Union auch ist der Aufenthalt zu touristischen Zwecken oder auch zum Zweck der Arbeitssuche bis zu neunzig Tagen innerhalb eines halben Jahres genehmigungsfrei. Vorzuweisen ist bei der Einreise lediglich ein gültiges Identitäts-

aus Furcht vor unkontrollierter Arbeitsmigration die freie Arbeitsaufnahme verweigert. Anders aber als beispielsweise Polen verhält sich Lettland nicht spiegelbildlich, sondern gewährt allen EU-Bürgern die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit. Das entbindet den deutschen Staatsbürger zwar nicht davon, innerhalb der ersten drei Monate beim Office of Citizenship and Migration Affairs (www.ocma.gov.lv) eine Aufenthaltsgenehmigung zu beantragen und den kommunalen Behörden den Wohnsitz zu melden. Die Aufenthaltsgenehmigung wird aber bei Vorlage der entsprechenden Dokumente einschließlich eines Einkommens- bzw. Arbeitsnachweises problemlos und kostenfrei erteilt; eine gesonderte Arbeitserlaubnis ist entfallen. In der Regel wird eine solche Genehmigung für einen Zeitraum bis zu fünf Jahren erteilt und bei Bedarf auch verlängert. Wer es gar fünf Jahre ununterbrochen im Land aushält, der kann anschließend eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung beantragen.

Sieht man einmal vom eigentlichen

ANLAUFSTELLEN

Anlaufstellen für Steuer und Sozialversicherung:

www.vsaa.lv

(Staatliche Versicherungsanstalt)

www.dvka.de

(Deutsche Verbindungsstelle Krankenversicherung - Ausland)

www.bfa.de

(Bundesversicherungsanstalt für Angestellte)

www.voava.gov.lv

(Auskunftsstelle des Ministeriums für Gesundheit)

www.fm.gov.lv (Finanzministerium)

www.vid.gov.lv (Steuerverwaltung)

Rahmen der Konsolidierungspolitik ist die Mehrwertsteuer von 18 auf jetzt 21 % angehoben worden.

Rund um den Arbeitsvertrag

Die arbeitsrechtlichen Minimalregelungen, die auch in Lettland bei der Zusammenführung europäischer Rechtsvorschriften etabliert wurden, stehen derzeit unter dem Druck knapper Kassen. Es ist durchaus fraglich, ob Errungenschaften wie Kündigungsschutz, Arbeitslosenunterstützung oder Lohnfortzahlung im Krankheitsfall die Krise überstehen werden oder von der Regierung in den großen Topf der Sanierungsrezepte geworfen werden. Allein deshalb schon tut der ausländische Arbeitgeber gut daran, dem Verlangen nach Verschriftlichung des Arbeitsvertrags nachzukommen und sich nicht auf mündliche Absprachen zu verlassen. Üblicherweise enthalten lettische Arbeitsverträge Angaben zu den Stammdaten der Vertragsparteien, Tätigkeitsbeschreibung und Arbeitsbeginn, Gehalt und Zahlungsmodalitäten nebst eventueller Zulagen, Befristungen und Kündigungsfristen, Urlaubsansprüche sowie Hinweise auf Tarifverträge bzw. Betriebsordnungen. Immer gilt: Arbeitsvertragliche Inhalte dürfen den Arbeitnehmer nicht schlechter stellen, als es das Arbeitsrecht (dazu www.vdi.gov.lv, Staatliche Arbeitsinspektion) vorgibt.

Diese Vorgabe wird natürlich in Lettland genauso sportlich gesehen wie in jedem anderen europäischen Land auch.

So weicht die faktische Wochenarbeitszeit mit etwa 44 Stunden deutlich von der gesetzlichen Regelarbeitszeit von 40 Stunden ab. Auch die Jahresarbeitsleistung liegt angesichts von vier Wochen Urlaub und einem Dutzend Feiertagen insgesamt etwa zehn Prozent höher, als man es von Deutschland gewohnt ist. Das alles sind natürlich keine Überstunden, denn diese müssten ja mit einem Zuschlag von 100 % vergütet werden...

Immerhin ist in Lettland die unbefristete Beschäftigung zunächst einmal der Normalfall. Befristungen sind zwar möglich, aber an sehr präzise Bedingungen geknüpft. Auch Teilzeitbeschäftigung ist nach wie vor eine Ausnahmeerscheinung, selbst bei weiblichen Beschäftigten liegt die Teilzeitquote nur wenig über zehn Prozent.

Obwohl die Löhne und Gehälter lettischer Arbeitnehmer vor der Krise stark angezogen haben, hat ihnen das nicht viel genützt, weil sie in der Regel von einer noch höheren Inflationsrate überholt wurden. Nachdem die überhitzte Wirtschaft derzeit nun mit Lohnsenkungen und Deflation ins Gegenteil umschlägt, ändert das nichts daran, dass vor, während und wohl auch nach der Krise in Lettland kaum Geld zu verdienen ist. Zwar hat der Staat prinzipiell die Möglichkeit, hochqualifizierten Spezialisten aus dem Ausland das Gehalt aufzustocken, und natürlich bewegen sich Akademikergehälter auch in Lettland oberhalb des Durchschnittsgehalts von etwa 650 Euro pro Monat. In den urbanen Zentren

des Landes liegen die Gehälter ohnehin noch etwas höher (die Mieten allerdings auch...), doch der abendliche Aushilfsjob neben dem Vollzeitarbeitsplatz ist in Lettland keine Ausnahme.

Das Bewerbungsverfahren

Während für die internationalen Großunternehmen und Global Player meist die internationalen Bewerbungsstandards gelten, läuft die Stellenbesetzung und mit ihr das vorgeschaltete Bewerbungsverfahren in Lettland spürbar informeller ab, als man es aus der Heimat gewohnt ist. Das spricht natürlich nicht gegen den vertrauten Dreiklang von Anschreiben, Lebenslauf und Anlagen. Aber weil es kaum Formalvorschriften gibt, ist ein genauer Abgleich mit den vermuteten oder telefonisch abgefragten Erwartungen des beworbenen lettischen Unternehmens eigentlich unerlässlich.

Sowohl bei einer Initiative als auch einer reaktiven Bewerbung ist der vorherige telefonische Kontakt ohnehin unumgänglich, denn der deutsche Bewerber wird sich damit abfinden müssen, dass seine akademischen Qualifikationen in der Regel kaum übertragbar sind. So ist es Teil des Erstkontakts und natürlich auch Aufgabe der Bewerbungsunterlagen, dem Unternehmen die fachliche Eignung darzustellen. Davon entbindet auch nicht die formale Anerkennung des deutschen Abschlusses bei den einschlägigen Stellen wie ENIC-NARIC (www.enic-naric.net) bzw. dem Acade-



Turaida Castle – Lettland

STELLENSUCHE ONLINE

www.workingday.lv
www.cv.lv
www.vakance.lv
www.hr-eksperts.lv
www.ariko.lv
www.eirokonsultants.lv
www.academicjobseu.com
www.internationale-kooperation.de
www.eureka.be
<http://ec.europa.eu/euraxess>
<http://cordis.europa.eu>

mic Information Centre (www.aic.lv). Denn mit einer lettischen Übersetzung ist es nicht getan - vielmehr haben insbesondere kleine und mittlere Unternehmen kaum eine Vorstellung davon, was sie mit einem akademisch qualifizierten Bewerber aus Deutschland wirklich anfangen sollen.

Standardisierten Verfahrenselementen wie Fragebögen und Einstellungstest wird man in Lettland nur bei besagten Großunternehmen begegnen. Der weit aus verbreitetere Weg hingegen ist in Lettland das der schriftlichen Bewerbung folgende Bewerbungsgespräch, das neben der Frage nach den fachlichen Qualifikationen durchaus auch außerberufliche Dimensionen einschließt. Zwar gelten auch hier rechtliche Tabus wie Fragen nach der Religion und politischer Verortung, familiären Planungen oder ethnischer Herkunft. Aber insbesondere deutsche Arbeitnehmer, mit deren Bewerbung sich lettische Personalverantwortlich wohl eher selten auseinandersetzen müssen, sollten damit rechnen, dass das Gegenüber ein möglichst umfassendes Bild vom Bewerber bekommen will. Dazu gehört neben einem eher bescheidenen und zurückhaltenden Auftritt natürlich auch der Hinweis auf rudimentäre Lettischkenntnisse bzw. die uneingeschränkte Bereitschaft, sich die Landessprache anzueignen. Denn das ist nicht nur eine Erleichterung des sozialen und beruflichen Alltags, sondern nicht zu

letzt auch ein Indiz für die Wertschätzung der lettischen Kultur - die sich übrigens, man kann es nicht oft genug betonen, nicht in einer vermeintlich „gesamt-baltischen“ Kultur erschöpft. Darüber hinaus sollte der Bewerber grundsätzlich auf die Karte Berufserfahrung setzen und zudem mit IT-Kenntnissen und einer uneingeschränkten Integrationsbereitschaft in Land und Betrieb zu punkten versuchen.

Stellensuche

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union im Mai 2004 ist die staatliche lettische Arbeitsverwaltung an das europäische EURES-Netzwerk angeschlossen worden. Dementsprechend hätte die deutsche Arbeitsverwaltung bzw. die entsprechenden Auslandvermittlungsstellen auch Zugriff auf lettische Vakanzen - wenn sie denn zeitnah verfügbar werden. Da das Netzwerk an dieser Stelle aber noch höchst ausbaufähig ist, offene Stellen also mit teilweise wochenlanger Verspätung erst online verfügbar sind, nützt der Kontakt zu den deutschen Arbeitsagenturen eigentlich nur der grundsätzlichen Informationsbeschaffung bzw. der Bearbeitung des Antrags auf Leistungstransfer nach Lettland.

Nicht viel effektiver arbeitet die lettische Arbeitsverwaltung selbst (Nodarbības Valsts Aģentūra, www.lva.lv), denn ein nicht unbeträchtlicher Teil der Stellen wird ohne ihr Zutun besetzt. Immerhin hilfreich ist die von ihr verantwortete Zeitung Darbdiena, die wie die üblichen Angebote einer staatlichen Arbeitsverwaltung auch online abrufbar ist. Darüber hinaus veröffentlichen größere Zeitungen wie Diena, Delfi, Latvijas Avīze, Bizness & Baltija oder die Baltic Times regelmäßig Stellenanzeigen.

Prinzipiell besteht auch in Lettland die Möglichkeit, sich attraktive Unternehmen gezielt über die Gelben Seiten (www.kontakti.lv oder www.zl.lv) zu suchen und bei Bedarf mit Initiativbewerbungen zu überziehen. Bessere Chancen dürfte man allerdings beim Kontakt zu



„Ein-Mann-Kirche in Lettland“

© christiaane/Pixelio

deutschen oder zumindest binational engagierten Unternehmen haben, die wenigstens teilweise in der Deutsch-Baltischen Handelskammer (www.ahk-balt.org) organisiert sind. Wer den Bereich von Forschung und Wissenschaft auch in Lettland nicht verlassen möchte, dem wird ein Blick auf die einschlägigen transeuropäischen Informationsportale helfen, die sich auch auf den baltischen Raum erstrecken.

ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zzgl. Schweiz, Brasilien, China, Indien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von jeweils 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, info@wilabonn.de